

Rede von Renate Schmidt zum Jubiläum „35 Jahre Deutscher Kinderschutzbund“

Fünf kurze Punkte zum 35. Jubiläum und zum Thema Begleiten:

1. Glückwunsch zum 35. Geburtstag.

Damit ist der Deutsche Kinderschutzbund in Nürnberg endgültig aus dem Juso-Alter heraus.

Das heißt aber nicht, dass er jetzt erst erwachsen wird.

Das ist er schon länger, das zeigen seine Aktivitäten.

2. Bevor ich zu meinem Thema dem Begleiten komme, noch einige wenige Sätze zu meiner 33-jährigen Begleitung des DKSB Nürnberg.

Ich erinnere mich noch gut daran, wie wir - wir, die Aktiven des Vereins zur Förderung eines Aktivspielplatzes auf der Goldbachwiese - 1978 im Luitpoldhain auf der Wiese saßen (das durfte man damals noch nicht) und eines unserer Mitglieder Adi Schadinger von dem neuen Verein in Nürnberg erzählte, dem wir unbedingt beitreten müssten.

Ich dachte zwar, eigentlich reichen mir meine Aktivitäten, von Abenteuerspielplatz Goldbachwiese über die Falkengruppe bis hin zu Gewerkschaft und SPD.

Beigetreten sind wir dennoch, wenn ich auch nur als zahlendes Mitglied.

Aber auch die braucht ein Verein und ich wünschte mir, dass es noch viel mehr zahlende und auch aktive Mitglieder beim DKSB Nürnberg und überall andernorts auch werden.

Denn so wichtig zum Beispiel der Tierschutz ist, halte ich es dennoch für einen Skandal, dass Tierschutzorganisationen mindestens 5x so viele Mitglieder haben als alle Kinderschutzorganisationen zusammen.

Und so sinnvoll es sein mag einem Automobilclub beizutreten, so wenig einsehbar ist es, dass uns - allein an Mitgliederzahlen gemessen - Autos ungefähr 20x so viel wert sind wie Kinder.

Heute begleite ich den Deutschen Kinderschutzbund im Kuratorium des Bundesverbandes und komme damit auch zu dem Begleiten, das sich der Deutsche Kinderschutzbund Nürnberg als einen seiner Schwerpunkte gesetzt hat.

3. Begleiten im Sinne des Deutschen Kinderschutzbund ist natürlich an erster Stelle ein Begleiten der Kinder.

Das reicht vom tatsächlichen Begleiten von Kindern zum Beispiel zu einer Gerichtsverhandlung, über die wichtige Beratung von Kindern und Jugendlichen, wenn sie Gewalt erfahren haben und sich häufig, obwohl sie Opfer sind, schuldig und schlecht fühlen.

Begleitende Beratung versucht Kinder aus dieser Situation herauszuhelfen, sie stark zu machen, ihnen beizubringen, dass ein bestimmtes deutliches Nein selbstverständlich auch Kindern gegenüber Erwachsenen zusteht.

4. Kinder stark machen, das heißt auch ihre Eltern stark zu machen.

Als der Kinderschutzbund vor 35 Jahren hier in Nürnberg gegründet wurde, da war die sogenannte „antiautoritäre Erziehung“ noch sehr en vogue.

Für manche bedeutete das richtigerweise gewaltfreie Erziehung, die nicht auf Befehl und Gehorsam beruhte und eine Autorität, die nicht alleine auf die größere Stärke und Erwachsensein setzte, sondern auf Erklärung, Überzeugung und eine Autorität, die aus der praktizierten Liebe zu den Kindern entstand.

Viel zu viele verwechselten aber „antiautoritäre Erziehung“ mit Laissez-faire und praktizierten damit Erziehungs- und Lieblosigkeit.

Nein, Kinder brauchen Eltern, die von Liebe und Kenntnis getragen gewaltfrei erziehen.

Deshalb ist das Projekt des Deutschen Kinderschutzbundes „Starke Kinder, starke Eltern“ mit seinen vielfältigen Facetten von Schulungsprogrammen über Beratung bis hin zu Gewaltprävention ein notwendiges, - im Sinne von „Not wenden“ - sinnvolles Begleiten.

5. Der Deutsche Kinderschutzbund in Nürnberg und in allen anderen Kommunen auf Landes- und Bundesebene ist mit seiner Kompetenz des Stärkens von Kindern, des besseren Miteinanders von Eltern und Kindern, von Lehrerinnen und Lehrern und ihren Schülerinnen und Schülern nicht mehr wegzudenken.

Er ist mit seinem Sachverstand auch Berater und Begleiter von Politik.

Ich wünsche dem Kinderschutzbund deshalb nicht nur weiter viel Erfolg bei seinen örtlichen Aktivitäten, sondern auch, dass diese Arbeit nicht durch publicity-trächtige Medienberichterstattung konterkariert wird.

Zurecht schreibt der Deutsche Kinderschutzbund Nürnberg, der im Zusammenhang mit den Missbrauchsskandalen am Runden Tisch der Bundesregierung teilgenommen hat, in seinem Jahresbericht:

„Wir freuen uns immer, wenn Prominente (z.B. Frau zu Guttenberg) sich dieses schwierigen Themas annehmen. Wir wünschen uns jedoch sehr, dass die werbewirksame Zurschaustellung der eigenen Person dabei nicht die hauptsächliche Motivation ist, sondern eine seriöse Auseinandersetzung mit den Fakten und fürsorgliche Unterstützung der betroffenen Menschen.“

Engagement für Kinder, davon brauchen wir mehr, aber eines das die Kinder in den Vordergrund und sich selbst in den Hintergrund stellt.

Ich wünsche dem Deutschen Kinderschutzbund auch noch mehr politischen Erfolg.

Damit meine ich, dass seine Forderung - und die von allen anderen Kinderorganisationen, Kindergrundrechte in die Verfassung aufzunehmen endlich Wirklichkeit wird.

Diejenigen, die das für ein juristisches Spezialthema, für überflüssiges Zeug halten, weil Kinder schließlich auch Menschen und deren Grundrechte ja im Grundgesetz verankert sind, entgegne ich: Frauen sind auch Menschen und dennoch sind ihnen spezielle Grundrechtsartikel gewidmet, um ihre Gleichberechtigung zu fördern.

Kinder kommen als Subjekte in unserer Verfassung überhaupt nicht vor, sie sind in Artikel 6 nur Objekt ihrer Eltern.

Kindergrundrechte in der Verfassung würden die Rechtsprechung zugunsten von Kindern verändern, würden es erschweren, dass regelmäßig zu Lasten von Kindern in der Kinder- und Jugendhilfe, bei der Bildung gespart wird, würden das Schützen, Begleiten, Unterstützen von Kindern erleichtern.

Das wünsche ich dem Deutschen Kinderschutzbund Nürnberg und freue mich auf ein wunderschönes 50. Jubiläum, bei dem ich da sein werde.